

ANIMOTION FILMS VIENNA
hubert sielecki
tel. +431941 38 50, 0699194138 50
husi@chello.at
kontakt@hubertsielecki.at

MARIA LASSNIG KANTATE

8:05 minuten
november 1992
35 mm, farbe, format 1:1,66
technik: maskenrick, animationsfilm gezeichnet
idee, text, gesang, phasenzeichnungen: maria lassnig

kamera, licht, tontechnik, tricktechniken: paul braunsteiner und josef nermuth
ausstattung, requisiten, maske: brigitte berchtold
musik und produktion: hubert sielecki

gefördert durch das bundesministerium für unterricht und kunst und durch
die wiener städtische versicherung
welt uraufführung: wettbewerb der internationalen filmfestspiele berlin 1993

„es ist die kunst jaja, die macht mich immer jünger, sie macht den geist erst
hungrig und dann satt !“

MARIA LASSNIG KANTATE

In 14 stropfen erzählt maria lassnig einen lebensrückblick, begonnen von der
geburt bis zur gegenwart. als moritatensängerin verkleidet singt sie vom
wochenbett der mutter, von den quälereien der mitschüler in der
klosterschule, von der untreue der verehrer und den wichtigsten stationen
ihrer laufbahn wie paris und new york, während im hintergrund die
selbstgezeichneten schauergeschichten ablaufen und mit selbstironie und
humor in weisheit enden.

die malerin, die ihre zeichentrickfilme in den 70er jahren in new york immer
ganz alleine machte, hat hier zum ersten mal im teamwork gearbeitet.



MARIA LASSNIG KANTATE TEXT

1.

Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde / Wenn alles grünt und blüht
auf dieser Welt

Ja ja da sitz ich hier und träume still verloren / denk an die längst
vergang´ne schöne Zeit.

2.

Ich war ein Kind noch, kaum war ich geboren / als eine Träne fiel mir
auf das Haupt.

es war die Mutter, sie lag ganz verloren / Im Wochenbett aufs Kind herab
sie schaut.

3.

Mein Elternhaus, das war ein wahres Drama, / die Häferln flogen kreuz
und flogen quer.

Das Kind schrie: bleib am Leben, liebe Mama ! / Das Kind litt unter
diesen Kämpfen sehr.

Ja ja da merkt´ ich früh: die Ehe ist kein Honig, ein Wermutstropfen
fiel mir früh ins Herz.

4.

Das Lesen, Schreiben lernt´ ich bei den Nonnen / ich lernte langsam und
ward nicht geschwind

Die Kinder pufften mich und war´n mir nicht gesonnen / denn ich war
soooo ein tugendhaftes Kind.

Das Kind litt unter diesen Kämpfen sehr.

5.

Gott hat bestimmt mich nicht zur Schönheit auserkoren, doch gab er mir
ein groß Talent dafür.

Ich zeichnete die Leut´ und es ward geboren / ein neuer Dürer oder sonst
ein großes Tier.

6.

Die Mutter hatt´so manch Gewissensbisse, bestimmt sei ich für Weib- und
Mannesplicht.

Doch schlang ich meine Hand ganz innig um ihre Füße, das Schicksal sagt
mir: "heirate du nicht !"

7.

So ward ich denn gesandt auf die Akademie, ich malte besser als so
mancher Mann.

Ich glaubte an die Kunst und glaubte auch daß sie... / die Menschheit
bessern, glücklich machen kann.

8.

Die Liebesgöttin war mir nicht gewogen, obwohl so mancher wollte meine
Hand.

Am Ende haben sie mich leider doch betrogen, so ging ich kurz
entschlossen außer Land.

9.

In Paris, Stadt der Kunst und samt´nen Stühle, doch Kunst und Liebe war ein Jammertal.

Ich konnte wählen: Pop art, Op art und Tachismus.... / doch Kunstfaschismus war doch überall.

10.

Amerika, das Land der Möglichkeiten, das zog mich an, die Frauen sind dort stark.

Sie wehren sich dort sehr und tun gerne streiten, den Machos wurd getroffen tief ins Mark !

11.

Die Frau Minister war so gscheid und freundlich und rief zurück mich in das Heimatland.

Auf hohe Posten solln die Frau´n und das gehört sich; als Professor macht man Schüler schnell bekannt.

12.

Ich steh jetzt oben auf dem Berg der Reife und schau herab auf´s lange Lebenstal.

Doch fühl ich mich jetzt mehr vorsichtig als weise, das Leben gibt dir keine and´re Wahl

13.

Ja man wird älter und die Füße länger, doch lieb ich jetzt die Welt um soviel mehr.

Das G´müt wird weicher und das G´sicht wird strenger, statt Liebe hab ich jetzt den Fernseher.

14.

Das Leben ist ja wirklich nicht zu Ende, ich fahre Schi, Motorrad auf und ab.

Und jeder Tag bringt eine neue Wende, es ist die Kunst, die bringt mich nicht ins Grab.

Refrain: Es ist die Kunst jaja, die macht mich immer jünger, sie macht den Geist erst hungrig und dann satt.



MARIA LASSNIG - Biographie

1919 geboren in Kärnten, Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Diplom 1943.

1948 erste Körperbewußtseinszeichnung

1951 erste Reise nach Paris.

1954 Rückkehr nach Wien an die Akademie der bildenden Künste (Klasse Gütersloh). Kontakt mit den Literaten der Wiener Gruppe (Wiener, Rühm, Artmann, Achleitner)

1961-1968 Paris, Entstehung der Körperbewusstseinsquarelle.

1968-1980 New York, Atelier im East Village. 1970 Besuch eines Zeichentrick-Kurses an der School of Visual Arts. Erste eigene Zeichentrickfilme.

1977 Retrospektive der zeichnerischen und filmischen Arbeit in der grafischen Sammlung Albertina, Wien.

1978 DAAD Stipendium in Berlin

1980 Rückkehr von New York nach Wien. Vertritt Österreich bei der Biennale in Venedig (gemeinsam mit Valie Export) Professur für Malerei an der Universität für angewandte Kunst in Wien.

1982 Gründung des einzigen Lehrstudios für Trickfilm in ihrer Meisterklasse. Einrichtung des Studios und Leitung durch Hubert Sielecki.

1983-2000 Teilnahme an der documenta 7 in Kassel. Viele Einzelausstellungen im Museum des 20. Jahrhunderts in Wien, Kunstmuseum Düsseldorf, Kunsthalle Nürnberg, Kärntner Landesgalerie (1985), Galerie Hundertmark in Köln, Galerie Onnasch in Berlin, Kunstmuseum Luzern, Ausstellungen in Wien, Paris, New York, Den Haag, Frankfurt, Berlin, Zürich, München, Rom und fast allen Metropolen.

Mit Arnulf Rainer Mitbegründerin der informellen Malerei in Österreich, Begründerin der Körperkunst- Malerei. Filme seit 1970, die autodidaktisch mit geringen Mitteln am selbstgebauten Werk Tisch nach eigenen Zeichnungen entstehen.

"Es hat sich seit nunmehr 45 Jahren nicht geändert, dass ich beim Malen und Zeichnen von derselben Realität ausgehe: von dem physischen Ereignis der Körperempfindung. Die Orte der Empfindungskonzentrationen zu finden, und zwar abgelöst von dem empirischen Erinnern durch die Augen, ist noch immer nicht so leicht. Jeder Ort unseres Körpers kann durch Bewusstwerden zum Leben erweckt werden, ...

Psychische Empfindungen kann jeder haben, weil sie für mich Wirklichkeit sind, male ich sie. Ist es extremster Subjektivismus, kehrt es sich hier durch den Gestaltungsprozess ins Objektive um. Es ist mir nie um Stil gegangen, ich hatte genug zu tun, das täglich, stündlich sich verändernde Existentielle, das ich bin, einzufangen und nieder zu schreiben.

Irgendwie? Nein, die Form musste immer sehr erarbeitet werden."

Aus dem Katalog Maria Lassnig:

Das Innere nach Aussen, Stedelijk Museum, Amsterdam 1944, S.

MARIA LASSNIG - Filmographie

„**CHAIRS**“ 1971, 16 mm, Farbe,Ton, 4 Minuten
Stühle bewegen sich zur Musik wie Menschen

„**COUPLES**“ 1972, 16 mm Farbe,Ton, 10 Minuten
Ein Paar spricht am Telefon und im Bett (ein Casanova und sein Opfer)“Du halfst mir, du machtest mich stark – aber du kannst mir nichts vorwerfen: wer so blind liebt, bezahlt mit dem Tod.“

„**SHAPES**“ 1972, 16 mm, Farbe,Ton, 10 Minuten
Menschliche Silhouetten (ausgeschnittene und gespritzte Zeichnungen bewegen sich nach Barockmusik von J.S. Bach.

„**PALMISTRY**“ 1973, 16 mm, Farbe,Ton, 10 Minuten
a. ein dickes Mädchen singt über ihre Verweigerung, dünn zu werden, um den Männern zu gefallen.
b. Das erste Mal für sie und ihn.
c. Beim Handleser: Eine Gegenüberstellung von schrecklichem Aberglaube und schrecklicher Wissenschaft.

„**SELFPORTRAIT**“ 1971, 16 mm, Farbe,Ton, 5 Minuten
Versöhnlicher Lebensüberblick der Autorin im Zeichentrick. „die Metamorphosen, denen sich Lassnig in ihren Zeichnungen und Bildern unterwarf, sind natürlich im Film noch viel treffender herauszuarbeiten, weil sie nun nicht nur einzelne Stationen der Verwandlungen, sondern den imaginierten Ablauf zeigen kann. Ihr Selbstportrait verwandelt sich in das Gesicht der Garbo, oder es spaltet sich, und durch den Spalt schiebt sich das Gesicht ihrer Mutter in den Vordergrund. Erinnerungen und Wunschträume nehmen Gestalt an, drängen sich buchstäblich bildhaft auf. (A.Z. 10.6.1973) „Selfportrait“ erhielt 1972 den Preis vom New York State Council.

„**ART EDUCATION**“ 1976, 16 mm, Farbe,Ton, 16 Minuten
Feministische und andere Auslegung von berühmten Gemälden von Vermeer, Michelangelo, etc.

